

R

REGION

Kurznachrichten
Mehr unter suedostschweiz.ch/miniregion

URMEIN
Monika Grass im Urmeiner Vorstand bestätigt

In Urmein hatte die Gemeindeversammlung am Montagabend das Vorstandsmitglied für das Bau-, Wald- und Weidfach zu wählen. Dabei wurde die Bisherige Monika Grass im Amt bestätigt, wie aus einer Mitteilung der Gemeindepräsidentin Christina Dönz Egle hervorgeht. Als Vorstandsstellvertreter wurde Daniel Battaglia wiedergewählt, und Roland Lanicca ersetzt den zurückgetretenen Otto Thomann. (red)

GRAUBÜNDEN
Trotz Zwischenfall: Kanton hält an elektronischer Stimmabgabe fest

Die Bündner Regierung zeigt sich mit dem Versuchssystem der Post zur elektronischen Stimmabgabe zufrieden und möchte gemäss einer Medienmitteilung weiterhin daran festhalten. Das System werde von den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern gut aufgenommen und geschätzt. Dies trotz eines Zwischenfalls, der sich bei den vergangenen Wahlen am Sonntag im Kanton Basel-Stadt abgespielt hat. Dort konnten 2048 elektronisch abgegebene Stimmen nicht gezählt werden. Dies hat jedoch nichts mit dem E-Voting-System als solchem zu tun und deutet gemäss ersten Erkenntnissen auf menschliches Versagen hin, wie der Bund in einer Mitteilung schreibt. Seit März 2024 haben Einwohnerinnen und Einwohner bestimmter Bündner Gemeinden die Möglichkeit, elektronisch abzustimmen und zu wählen. (red)

DISENTIS / MUSTER
Kloster zeigt die Fotoausstellung «Mein Lieblingsplatz»

Im Kloster Disentis wird die Fotoausstellung «Mein Lieblingsplatz» eröffnet, die persönliche Lieblingsorte von Menschen aus Disentis / Muster zeigt. Gemäss einer Mitteilung des Schweizerischen Roten Kreuz Graubünden findet die Vernissage mit Apéro am Mittwoch, 18. März, um 19 Uhr im Kloster Disentis statt. Fotografiert wurden Einheimische, Zugezogene und Geflüchtete an ihren Lieblingsplätzen, die Bilder stammen von der Fotografin Dorothee Pujol. In kurzen Texten erklären die Porträtierten, weshalb die Orte für sie besonders sind. Die Ausstellung ist im Rahmen der nationalen Aktionswoche gegen Rassismus geplant und kann bis Sonntag, 12. April, im Pfortengang des Klosters besichtigt werden, heisst es in der Medienmitteilung weiter. (red)

LANDQUART
Landquart Fashion Outlet erzielt Rekord beim Markenumsatz

Das Landquart Fashion Outlet blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2025 zurück. Wie das Center in einer Medienmitteilung schreibt, hat es beim Markenumsatz das stärkste Ergebnis seiner Geschichte erzielt. Gegenüber dem Vorjahr sei der Markenumsatz um 8 Prozent gestiegen. Im Geschäftsjahr 2025 konnte das Landquart Fashion Outlet im Weiteren um vier neue Marken erweitert werden. Seit Herbst 2024 ist zudem eine bauliche Erweiterung im Gange und inzwischen fast abgeschlossen. Die Eröffnung wird laut Mitteilung im April dieses Jahres stattfinden. Wie es in der Mitteilung weiter heisst werde das Landquart Fashion Outlet dann rund 100 Stores und mehr als 170 Premium-Mode- und Lifestyle-Marken umfassen. Gleichzeitig werden über 200 neue Arbeitsplätze geschaffen. (red)

Donnerstag, 12. März 2026



«Unternehmen seit Jahren Anstrengungen»: Justizminister Peter Peyer informierte am Dienstag darüber, was der Kanton Graubünden gegen die organisierte Kriminalität unternimmt. Bild: Archiv

Schlag gegen Drogenmafia: Weshalb konnten vier Verhaftete im Misox leben?

Bei einer internationalen Aktion wurden vor über einer Woche sieben Personen verhaftet – vier davon wohnten im Misox. Graubünden muss nun Fragen zu deren Aufenthaltsbewilligung klären.

Ursina Straub

Im Kampf gegen die Drogenmafia haben Ermittler Ende Februar gleichzeitig in Frankreich, Italien und der Schweiz zugeschlagen und insgesamt sieben Personen verhaftet. Dabei stellte sich heraus, dass sie eine enge Verbindung nach Graubünden haben: Vier der sieben Verhafteten wohnten in der Gemeinde Roveredo im Misox. Alle besaßen eine Aufenthaltsbewilligung B. Das hat das Radio und Fernsehen der italienischsprachigen Schweiz RSI Anfang März berichtet.

Laut RSI handelt es sich bei den Verhafteten unter anderem um einen 52-jährigen und seinen 24-jährigen Sohn. In Roveredo wohnte zudem die 37-jährige Partnerin des 52-Jährigen. Sie ist gemäss RSI die Tochter eines Montenegriner, der auch bei der Aktion festgenommen wurde. Er war europaweit gesucht und galt bei Europol als «hochrangiges Ziel». Zudem wurde ein 44-jähriger Italiener verhaftet, der in Roveredo in einem Nachbargebäude wohnte. Koordiniert wurden die Ermittlungen von Europol, involviert war auch das Schweizer Bundesamt für Polizei Fedpol.

Viele Fragen aus dem Misox

Dass vier der Verhafteten im Misox wohnhaft waren, wirft Fragen auf. Justizminister Peter Peyer hat darum am Dienstag am monatlichen Treffen der Regierung mit den Medien darüber informiert. Der Kanton habe am vergangenen Freitag ein mehrseitiges Schreiben der Gemeinde Roveredo erhalten, erklärte Peyer. Darin gehe es um Fragen des Aufenthalts-

rechts und der Aufenthaltsbewilligung. «Es wurden uns sehr viele Fragen gestellt», sagte Peyer. «Wir werden diese nun mit dem zuständigen Amt seriös klären und der Gemeinde selbstverständlich eine Antwort zukommen lassen.» Doch das werde eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen. «Wir können heute noch nicht im Detail sagen, was genau Sache ist und wer welche Zuständigkeiten hat», so Peyer.

Runder Tisch und internationaler Austausch

Der Kanton habe sich im Jahr 2020 am WEF mit der damaligen Fedpol-Chefin getroffen, führte Peyer aus. Damals sei es darum gegangen, wie Graubünden beim sogenannten Anti-Mafia-Aktionsplan des Bundes mitmachen könne. Der Justizminister erklärte am Dienstag: «Die Kantonspolizei Graubünden beteiligt sich aktiv an der Umsetzung der nationalen Strategie zur Bekämpfung der organisierten Kriminalität.» Die Strategie sei an der Plenarsitzung der Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren im vergangenen November verabschiedet worden. Im Dezember wurde sie vom Bundesrat gutgeheissen. Sie soll in den Jahren 2027 bis 2031 umgesetzt werden.

Peyer betonte, die Kantonspolizei unternehme seit Jahren Anstrengungen, um Anzeichen von organisierter Kriminalität frühzeitig zu erkennen sowie deren Ausbreitung möglichst wirksam zu stören und zu verhindern. Das ist laut Peyer auch bei sogenannter Strukturkriminalität der Fall, also wenn ganze Gruppen legale Strukturen wie etwa Firmen oder Bars unterwandern. Die Kantonspolizei

«Die Ermittlungsarbeit im Bereich der organisierten Kriminalität ist sehr zeit- und ressourcenintensiv. Wir haben nicht unbeschränkte Mittel zur Verfügung.»

«Die Kantonspolizei Graubünden beteiligt sich aktiv an der Umsetzung der nationalen Strategie zur Bekämpfung der organisierten Kriminalität.»

Peter Peyer
Justizminister

stehe dabei im Austausch mit internationalen, interkantonalen und den nationalen Partnern und engagierte sich beispielsweise an den runden Tischen gegen organisierte Kriminalität und gegen Menschenhandel. «Man versucht das also möglichst breit abzudecken. Das Ergebnis dieser Kooperationen hat sich jetzt in der Verhaftung dieser Personen widerspiegelt.»

Der Justizminister räumte aber auch ein: «Die Ermittlungsarbeit im Bereich der organisierten Kriminalität ist sehr zeit- und ressourcenintensiv. Wir haben nicht unbeschränkte Mittel zur Verfügung.» Es gelte darum, diese möglichst gut einzusetzen.

Fokus auf Hotspots – wie das Misox

Die Kantonspolizei engagierte sich im ganzen Kanton, versicherte Peyer. «Es ist aber so, dass es gewisse Hotspots gibt, insbesondere in der Region Moesa.» Das hänge mit der Nähe zum Tessin und zu Italien zusammen. Natürlich könnten interkantonale Plattformen die Zusammenarbeit erleichtern, so Peyer. «Der Austausch zwischen den Kantonspolizeien ist aber nur eingeschränkt möglich.» Es würden Bestrebungen laufen, diesen Austausch zu vereinfachen.

Schiesslich erklärte Peyer: «Das grosse Problem und die grosse Herausforderung ist aber der Datenschutz.» Die Frage also, was ausgetauscht werden dürfe und was letztlich vor Bundesgericht akzeptiert würde. Die Schweiz fahre darum zweigleisig und versuche einerseits, das Bundesgesetz anzupassen, und andererseits, unter den Kantonen die Gesetze zu harmonisieren.

Ein Bauprojekt mitten im Dorf sorgt für Aufruhr in Surcuolm

In Surcuolm plant ein Investor den Bau von drei grossen Gebäuden mit insgesamt 60 Wohnungen. Auf Land der Gemeinde. Entschieden ist noch nichts, doch in der Einwohnerschaft regt sich Kritik.

Jano Felice Pajarola

Uns in Surcuolm hat man vor vollendete Tatsachen gestellt.» Irene Schneider, bis zur Fusion mit Obersaxen im Jahr 2016 als Gemeindepräsidentin von Mundaun im Amt, ist entsetzt. Mitte Februar war die Einwohnerschaft ihrer Wohnfraktion Surcuolm dazu eingeladen, das Projekt für einen neuen Dorfplatz zu besichtigen. Das Mitwirkungsverfahren war angesagt. «Was uns dort erwartet hat, hat viele schockiert zurückgelassen», so Schneider. Gemeint sind die Pläne für die sogenannte «Zentrumsentwicklung Surcuolm».

Ein Gebäude wäre für Erstwohnungen reserviert

Der Churer Treuhänder Mario Casanova möchte auf dem jetzigen Dorfplatz – der sich im Besitz der Gemeinde Obersaxen Mundaun befindet – eine Überbauung mit insgesamt 60 Wohnungen in drei Gebäuden erstellen. Zwei der drei Häuser wären als bewirtschaftete Zweitwohnungen gedacht; die 150 warmen Betten würden vom benachbarten Hotel «Surselva» betreut. Das dritte Gebäude wäre für Erstwohnungen reserviert, wobei der gewählte Wohnungsmix gemäss Casanova «die Bedürfnisse der Einheimischen berücksichtigt» und an die aktuelle Nachfrage angepasst ist. Vorgesehen sind Wohnungen mit viereinhalb, dreieinhalb und zweieinhalb Zimmern.

Verschwinden würde dafür der Dorfplatz, wie er sich heute präsentiert – inklusive ehemaliges Gemeindehaus, altes Schulhaus und Mehrzweckhalle. Infrastrukturen, die inzwischen nicht mehr dem ursprünglichen Verwendungszweck dienen, sondern beispielsweise als Treffpunkt für die Einheimischen. Casanova will deshalb «zu Selbstkosten» auch mehrere Vereinslokale und öffentliche Toiletten in die Überbauung integrieren, wie er festhält. Ausserdem soll ein überdeckter Wendeplatz für das Postauto eingerichtet werden, und ein Mitbenutzungsrecht am Spielplatz soll die Einwohnerschaft ebenfalls erhalten. Insgesamt rechnet Casanova mit einer Investition von rund 30 Millionen Franken.

Durchaus offen für Neues – aber doch nicht so»

Im 150-Seelen-Dorf Surcuolm regt sich nun Widerstand gegen das Projekt. Eine Gruppierung um Schneider findet: «Der Dorfplatz ist kein Spekulationsobjekt.» Die Gemeinde, so die Surcuolmerin, stehe nicht einfach vor einem einzelnen Bauteilscheid. «Sie steht vor einer Grundsatzentscheidung über ihr Gesicht.» In einem Schreiben an den Gemeindevorstand attestiert sie dem Bauvorhaben unter anderem «architektonische Schwäche und massive Überdimensionierung». Ähnlich habe sich das Amt für Raumentwicklung Graubünden in seiner Vorprüfung geäussert.

Auch der geplante Abbruch des Gemeindehauses stösst auf Kritik: Die Denkmalpflege stuft das Gebäude als schutzwürdig, identitätsstiftend und ortsbildprägend ein. «Wir fragen uns: Wie kommt eine Gemeinde dazu, so ein Projekt überhaupt entgegenzunehmen?», erklärt Schneider. Auch habe diese trotz der sensiblen Lage im Dorfkern darauf verzichtet, einen Architekturwettbewerb auszusprechen. «Wir sind durchaus der Ansicht, es dürfte etwas Neues auf dem Dorf-



Drei Wohnblöcke mit je 20 Wohnungen: Die Visualisierung zeigt, wie sich Surcuolms Mitte in der Zukunft präsentieren könnte. Bild: Procura SA



Das würde in Surcuolm verschwinden: Das frühere Gemeindehaus (links) und das Schulhaus (hinten rechts) inklusive Mehrzweckhalle und Dorfplatz – hier bei einem Markt im Jahr 2022 – müssten für die geplante Überbauung weichen. Bild: Archiv

platz entstehen», bilanziert sie. «Aber doch nicht so.»

«Schauen, wie die Bevölkerung das Projekt sieht»

Seitens von Obersaxen Mundaun nimmt Gemeindepräsident Ernst Sax Stellung. Casanova sei mit dem Projekt auf die Gemeinde gekommen; nach verschiedenen erfolglosen Anläufen in der Vergangenheit habe man nun endlich jemanden, der auf diesem Areal investieren wolle. «Und

er hat sich seine Überlegungen zur Wirtschaftlichkeit und den Dimensionen des Projekts sicher gemacht.» Dass so ein touristisches Vorhaben eine gewisse Grösse brauche, sei durchaus nachvollziehbar. «Wir wollen nun das Mitwirkungsverfahren starten und schauen, wie die Bevölkerung das Projekt sieht.»

Irene Schneider
Ehemalige Gemeindepräsidentin Mundaun

Im Rahmen eines Wettbewerbs jemanden zu finden, der investieren wolle, halte er für nicht realistisch, so Sax. Was er einräumt: Gemäss geltendem kommunalem Baugesetz wäre das Projekt nicht umsetzbar. Deshalb wolle man – wie bei vielen Resortvorhaben in Graubünden – eine projektbezogene Spezialzone schaffen, also angepasst an die vorliegenden Pläne. «Dass das Areal entwickelt werden soll, ist bereits im kommunalen räumlichen Leitbild der Gemeinde festgehalten.» Selbstverständlich bedeute das Projekt für Surcuolm «eine bauliche Entwicklung, die das Dorf verändern kann», gibt Sax zu. «Aber es könnte gleichzeitig auch mehr Leben in den Ort bringen» – mit den Erst-

wohnungen, aber auch mit den bewirtschafteten Zweitwohnungen.

Gemeindeversammlung noch vor Mitte Jahr
Casanova wiederum will den Vorwurf der Spekulation nicht auf sich sitzen lassen. «Wir sind uns der Verantwortung bewusst, die wir als Investoren tragen», beteuert er. Deshalb realisiere man ja auch die erwarteten Infrastrukturen wie den Wendeplatz, die für die gesamte Dorfgemeinschaft von Bedeutung seien. Und mit den 150 warmen Betten ziele man darauf ab, die touristische Attraktivität des Dorfs zu steigern und die lokale Wirtschaft zu beleben. «Ich betrachte das Projekt als Chance, Surcuolm zukunftsfähig zu gestalten.»

Wie geht es nun weiter? «Nach der Mitwirkungsauflage werden wir die Wortmeldungen auswerten und beantworten», sagt Gemeindepräsident Sax. Anschliessend bereite man das Geschäft zuhänden der Gemeindeversammlung zum Entscheid vor. «Das sollte bis Mitte Jahr möglich sein.»

Frontalkollision: Auto gerät auf Gegenfahrbahn

Im Tunnel Trin ist es am Dienstagnachmittag zu einer Frontalkollision zwischen zwei Personenwagen gekommen. Dabei wurden mehrere Personen verletzt. Laut Mitteilung der Kantonspolizei Graubünden fuhr eine 30-jährige Autofahrerin am Dienstag gegen 15.45 Uhr auf der Hauptstrasse von Tamins in Richtung Flims. Eine 19-jährige Frau kam ihr im Auto entgegen. Im Tunnel Trin sei das in Richtung Flims fahrende Auto zusehends auf die Gegenfahrspur geraten und dann frontal mit dem Auto der 19-Jährigen zusammengestoßen, schreibt die Polizei weiter. Das Auto sei in der Folge auf die rechte Seite gekippt.

30-Jährige schwer verletzt

Die schwer verletzte 30-jährige Lenkerin wurde von der Strassenrettung der Feuerwehr Flims mit Brechwerkzeug aus dem Auto befreit und ins Kantonshospital Graubünden nach Chur geflogen. Teams der Rega, der Rettung Chur, der Rettung Mittelbünden und des Rettungsdienstes Surselva standen im Einsatz. Beim Unfall wurden drei Mitfahrende der 30-Jährigen leicht bis mittelschwer verletzt, darunter ein Kleinkind. Sie wurden in die Spitäler nach Thusis und Chur transportiert. Die 19-jährige Lenkerin und ihr Mitfahrer wurden zur medizinischen Behandlung ins Spital nach Ilanz transportiert.

Während der Arbeiten an der Unfallstelle war der Tunnel Trin bis 19.30 Uhr gesperrt. Der Verkehr wurde über Trin Dorf umgeleitet. Staatsanwaltschaft und die Kantonspolizei Graubünden ermitteln die Umstände, die zu diesem Verkehrsunfall führten. (sda)

Sanadura fällt erste Entscheide

Nach der Zustimmung von zehn der elf Gemeinden der Gesundheitsversorgungsregion Oberengadin zum Gesetz über die öffentliche-rechtliche Anstalt «Sanadura» werden verschiedene Stellen neu besetzt. Dazu gehören der Verwaltungsrat, die Führung der Alterszentren sowie der Spitex. Sanadura werde in der Region für eine bedarfsgerechte und wirtschaftliche Gesundheitsversorgung sorgen, heisst es in der Mitteilung vom Mittwoch. Damit die neue Anstalt ihren Auftrag erfüllen könne, müssten verschiedene Positionen besetzt und erste operative Entscheide umgesetzt werden.

Das zentrale Gremium ist der Gesundheitsrat, der sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Trägergemeinden zusammensetzt. Der Gesundheitsrat wählte zwei Mitglieder aus Gemeindevorständen in den Verwaltungsrat: Barbara Aeschbacher aus Sils im Engadin und Andrea Fanconi aus Celerina. Fanconi übernimmt das Präsidium ad interim. Die weiteren Mitglieder des Verwaltungsrats sollen «zeitnah bestimmt werden». Zu den Aufgaben des Verwaltungsrats gehören die formelle Gründung von Sanadura, die Verhandlungen mit der Spital Oberengadin AG als neuer Betreibergesellschaft des Spitals in Samedan sowie die Sicherstellung des Betriebs der Alterszentren «Du Lac» in St. Moritz, «Promulins» in Samedan sowie der Spitex Oberengadin. Mit der operativen Führung der Alterszentren wurde die Casea AG betraut. Die Verantwortung liege bei den Co-Geschäftsführenden und Mitgliedern der Geschäftsleitung, Sabrina Hofstetter und Beat Fellmann. Weil der Gemeindevertrag von Zuoz seinen Entscheid auf unbestimmte Zeit vertagt habe, bleibe die Gemeinde vorläufig ausserhalb der neuen Trägerstruktur. (sda)